

FH-Absolvent ist Talent des Jahres

Dortmunder Design-Studierende haben in nationalen und internationalen Wettbewerben Auszeichnungen abgeräumt. Im Nachwuchswettbewerb des „artdirectorsclub“ Deutschlands (adc) setzte sich der Dortmunder Student Christoph Große Hovest (Foto) gegen 617 Mitbewerber als „Talent des Jahres 2007“ durch. Diese höchste adc-Auszeichnung erhielt der Jungkreative für seine Diplomarbeit „die.art“ (Foto), die aus einem Animationsfilm und einem Buch besteht. Ebenfalls eine Auszeichnung erhielt die Diplomarbeit „Black Box – Stations of a Flight“ von Peter Balicki.



Betreut wurden beide Abschlussarbeiten von Prof. HD Schrader. In der Kategorie Semesterarbeit erhielt Markus Rittenbach für seine von Prof. Johannes Graf betreute Arbeit „00:07:43“ eine Auszeichnung. Beim Red Dot Design Award 2007, der international als Qualitätssiegel gilt, hatte die FH im Bereich Communication Design die Nase vorn: Die Abschlussarbeit „This side up“ von Michael Kunze erhielt eine Auszeichnung in der Kategorie junior award. Die von dem Lehrbeauftragten Carsten Strübbe betreute Arbeit erreichte außerdem einen dritten Platz im internationalen Adobe Design Achievement Award 2007 sowie gegen 47.000 Mitbewerber den zweiten Platz beim Nikon International Photo Contest 2007 (Kategorie Freestyle).



Allen Leserinnen und Lesern eine frohe Adventszeit, schöne Weihnachten & ein gutes Jahr 2008.

Ihre Redaktion fh-presse



Einen Bambi - Sonderpreis hat der Film „Contergan - Eine einzige Tablette“ um den größten Arzneimittelskandal der deutschen Geschichte bekommen. Warum der Film, der in der ARD Rekordquoten erreichte, einen alten Traum von Regisseur und FH-Professor Adolf Winkelmann erfüllt, lesen Sie im Interview auf **Seite 3**. **Foto: WDR**

Preise für exzellente Leistungen

Akademische Jahresfeier: Acht verschiedene Auszeichnungen in feierlichem Rahmen

In der Akademischen Jahresfeier wurden im November die besten Absolventinnen und Absolventen von Rektorat und Fördergesellschaft ausgezeichnet.

Insgesamt wurden 20 Auszeichnungen vergeben. Zu den Besten gehörten Rieke Kalus (Architektur), Edna Weiß (Design), Sven Schenetten (Informations- und Elektrotechnik), Arkadius Schier (Informatik), Henryk Waniek (Maschinenbau), Florian Hebebrand (Sozialpädagogik), Stephan Blachnik (Sozialarbeit) und Sven Reiß (Wirtschaft).

Parallel zum Preis der Fördergesellschaft wurden in der Feierstunde eine Reihe weiterer Auszeichnungen vergeben. So ging der Preis der Heinrich und Christa Frommknecht-Stiftung für den besten Absolventen im Bereich Risiko-

management & Versicherungen an Roman Gromotka. Als beste ausländische Studentin wurde Valentina Zheleva aus Bulgarien mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ausgezeichnet.

Für ausgezeichnete Leistungen in den Fachbereichen Informations- und Elektrotechnik und Maschinenbau wurde der Rudolf-Chaudoire-Preis vergeben: Die Absolventen Anatoli Schwarz, André Kohn und Sascha Schulz aus der Informations- und Elektrotechnik sowie Johann Schellenberg, Michael Beuting und Sebastian Kotzur aus dem Maschinenbau freuten sich über diese Auszeichnung.

Jana Habermann (International Business) erhielt den Förderpreis des Soroptimist Club Dortmund für hervorragende Leistungen als Studentin. Der Soroptimist Club Dortmund Hellweg

zeichnete Anna Maria Rybacki aus dem Fachbereich Maschinenbau aus.

Den Preis für hervorragende Lehre an der Fachhochschule Dortmund erhielt in diesem Jahr Prof. Dr. Burkhard Lenze aus dem Fachbereich Informatik. Der von den Studierenden erstmals ausschließlich durch Internetwahl gekürte Preisträger hat unter anderem Online-Kurse für Studierende konzipiert und gestaltet. Den Forschungspreis 2007 erhielt Prof. Dr. Manfred Krüger aus dem Fachbereich Informations- und Elektrotechnik für seine vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekte, wie man über eine höhere Bordspannung (42 Volt und höher) den Energieverbrauch von Autos senken kann. Ausschlaggebend waren der hohe Praxisbezug und die große Relevanz seiner Forschungsarbeit für die Fahrzeugindustrie. **Fortsetzung Seite 3**

Heiße Gummistiefel in Zlin

Inszeniert und dokumentiert: Fotografie bei 137 Grad

Zwischen Gummistiefeln jeglicher Größe und Farbe haben zwischen 2005 bis 2007 drei internationale Fotografie-Workshops mit tschechischen, slowakischen und deutschen Studierenden der Tomas Bata Universität Zlin und der FH Dortmund stattgefunden. Unter dem Titel „137 Grad“ werden die Ergebnisse – 32 fotografische Arbeiten zwischen Dokument und Inszenierung – noch bis 4. Januar im Goethe Institut Prag und im Tschechischen Zentrum Prag ausgestellt.

In der alten, das Flair des Nostalgischen ausstrahlenden Gummistiefelfabrik im tschechischen Zlin wird bis heute an alten, stampfenden Maschinen mit heißem Naturkautschuk gearbeitet. Hier sind innerhalb der zehntägigen Workshops Bildserien in den Genres Porträt, Stilllife, Interieur, Reportage und Architektur entstanden. Mit Mitteln der Fotografie wurden einerseits die

aktuellen Verhältnisse in der Fabrik dokumentiert. Andererseits vermitteln die mehrteiligen Bildserien einen Einblick in das Schaffenspektrum junger Fotografinnen und Fotografen aus Mittel- und Westeuropa.

Von der FH Dortmund hat Prof. Jörg Winde das internationale Projekt begleitet. Zwischen den Fotografieabteilungen der beteiligten Hochschulen besteht bereits seit 2003 ein intensiver Austausch von Studierenden und Dozenten, der durch das europäische Sokrates-Programm unterstützt wird. Im kommenden Jahr wird die Ausstellung in weiteren deutschen und tschechischen Institutionen sowie in den weltweiten Vertretungen des Czech Centers zu sehen sein. 137 Grad ist übrigens die mittlere Temperatur, bei der Kautschuk gegen chemische Einflüsse sowie gegen mechanische Beanspruchung widerstandsfähig gemacht wird.

Liebe Leserinnen und Leser,

schon gemerkt, oben links? Richtig, wir sind jetzt eine University of Applied Sciences and Arts. Für alle auf Deutsch: Eine Universität oder Hochschule für angewandte Wissenschaften und Künste. Wozu das denn? Was angewandte Wissenschaft ist, können sich ja die meisten von uns in etwa vorstellen. Da erforscht zum Beispiel ein Wissenschaftler das magnetische Verhalten von Eisen- und Chromschichten (dafür gibt's auch schon mal den Nobelpreis) und die Anwender zimmern aus diesen Erkenntnissen superkrasse Festplatten oder iPods. Welcher grünschnäbelige Schnösel wird da noch behaupten, Wissenschaft sei uncool? Eben.

Und die angewandte Kunst? Nehmen wir mal die allseits bekannte „Fettecke“ von Beuys: Künstlerische Grundlagenforschung gewissermaßen, er selbst sprach in diesem Zusammenhang auch von Theorie. Das ist es nun aber

Top oder Flop: Millionenspiel

Beim Exist Prime Cup schaffte es das FH-Team ins Finale. Im Planspiel ging es um Markt und Millionen.

Seite 2

Gut im Training: Chefin auf Probe

Bei den neuen Soft-skillsprojekten dürfen Studierende Chefin auf Probe sein, ein Winterfest organisieren und die Karriere planen.

Seite 3

Sackgasse: Viel Resonanz

Ausgesprochen große Resonanz gab es auf die Aktionstage gegen Rechts in den Sozialwissenschaften.

Seite 5

Existenzgründer aufgepasst!

Mit Power will die Transferstelle für Selbstständigkeit werben: Gründerzeit am Campus, Ideenwettbewerb und PreDozent gehören dazu.

Seite 6

eben nicht, was die anwendenden Künstlerinnen und Künstler bei uns machen. Sondern? Schwierig, schwierig, wohl aber wahrscheinlich etwas, das die Menschen schön finden und womit sie etwas anfangen können. Damit nicht Dinge passieren wie im Falle der Raumpflegerin, die das oben zitierte Kunstwerk kurzerhand entsorgte, weil sie es für eine Verschmutzung hielt. Aber was machen sie dann? Verpackungen für Butter vielleicht? Schon eher, wobei allerdings noch die Frage nach den wissenschaftlichen Grundlagen für Sinn und Zweck der künstlerischen Gestaltung einer Butterverpackung offen bleibt.

Die Antwort ist eben so einfach wie nahe liegend: Professionell und ansprechend verpackt wäre das kaum bezifferbar wertvolle Werk von Joseph Beuys heute sicher nicht unwiederbringlich futsch. Dafür hätten die angewandten Künste schon gesorgt. Wetten? **JA**



Schwitzen im Berliner Finale, um ihr Unternehmen zu retten (v.l.): Vanessa Malke, Sabrina Simon und Tim Kastrup.

Top oder Flop: Wie bin ich als Chef?

Erfolg im Exist Prime Cup: Juniorunternehmer hantierten mit Millionenbudget

Top oder Flop: Beim Exist Prime Cup 2007 hat sich das Team der Fachhochschule sehr gut geschlagen.

Im Planspielwettbewerb, den gründungsorientierte Hochschulen untereinander austragen, landeten Sabrina Simon, Vanessa Malke und Tim Kastrup im Bundesfinale „Champions-Cup“ in Berlin. Mit Platz 12 von insgesamt 200 Teams aus ganz Deutschland haben die Wirtschaftsstudenten ihren Praxistest hervorragend bestanden.

Genau das war der Anreiz: „Wir wollten unternehmerisches Denken und Handeln ohne Risiko und weitreichende Konsequenzen ausprobieren“, so Sabrina Simon. Dazu hatten sie bei insgesamt drei Niveaustufen Gelegenheit. Im Master-Cup übernahm das studentische Trio einen TV-Hersteller,

im Professional-Cup ging es um die Fitnessbranche (Kardiogeräte und Heimtrainer) und in Berlin sollten ihre Photovoltaikanlagen den Markt erobern.

Ein Handbuch informierte die Teams vorab über das Profil „ihres“ Unternehmens. Die für alle Teams gleiche Firmenstruktur konnten die neuen Chefs dann durch ihre Entscheidungen bezüglich Personalplanung, Forschung und Entwicklung, Material, Umweltschutzaufwendungen, Preiskalkulation oder Absatzlinien zu Erfolg oder Mißerfolg führen. Die strategische Linie und ihre Auswirkungen wurden per Computer durchgespielt und Gewinn und Verlust simuliert.

„Strategisch haben wir uns stets im Mittelfeld positioniert, also mittlere Qualität zu mittlerem Preis. Damit

hatten wir Erfolg“, so die BWL-Studentin Sabrina Simon. Obwohl sich die drei Studierenden vor dem Wettbewerb nicht kannten, funktionierte die Teamarbeit: „Wir sind unserer Strategie und Aufgabenverteilung im Team treu geblieben, was wohl der Schlüssel zum Erfolg gewesen ist“, so Tim Kastrup. Mit dem Gedanken an eine Existenzgründung spielen alle drei. Vanessa Malke ist praktisch schon im Geschäft, sie soll das elterliche Unternehmen weiterführen.

An der FH möchten die drei Chefs im März einen Campus-Cup ins Leben rufen und haben sich dafür schon die Unterstützung durch den Fachbereich gesichert. Beteiligen können sich übrigens Studierende aller Fachrichtungen. „Gemischte Gruppen gelten als besonders erfolgreich“, so Sabrina Simon.



Kümmern sich darum, dass alles rund läuft: Matthias Markmann (rechts) und Philipp Maiboom vor der neuen C-Klasse, die sie sich noch nicht leisten können.

Nobel in Ho-Chi-Minh-Stadt

FH-Studenten leisten Praxissemester in Vietnam ab

Praxiserfahrung geht auch anders: Matthias Markmann und Philipp Maiboom leisten derzeit in Vietnam ihr Industrieprojekt und Praxissemester ab.

Im Oktober konnten die zwei Maschinenbau-Studenten ein Praktikum bei Mercedes-Benz in Ho-Chi-Minh-Stadt antreten. Gebaut werden dort seit 1997 die Modelle Sprinter, E-Klasse und C-Klasse und seit Anfang Oktober auch das neue Modell 204 der C-Klasse.

Matthias Markmann trägt im Engineering & Documentation Department dazu dabei, die Konstruktionslinien des Sprinters bzw. der C-Klasse zu verbessern, wobei es um die Konstruktion von Kränen oder Anlieferungsfahrzeugen für Einzelteile geht. „Da die Station neu ist, läuft noch vieles per Hand ab, was automatisiert werden soll. Ich entwerfe zum Beispiel Krananlagen, messe die Örtlichkeit aus, erstelle Zeichnungen und Berechnungen bzw. die Auslegung der Anlage und gebe anschließend den Auftrag, diese zu bauen. Ähnlich läuft

das bei den Anlieferungsfahrzeugen“, skizziert der Student seine durchaus verantwortungsvolle Tätigkeit. „Letzte Woche musste ich ein Fahrzeug entwerfen, das statt zwei Seitenwänden des Sprinters künftig vier Seitenwände aufnehmen soll“. Sein Kollege Philipp Maiboom sammelt währenddessen Erfahrung im Produktionsbereich.

Beide Studenten haben sich gut eingelebt, sind Anfang November aus dem Hotel ausgezogen, wohnen jetzt privat bei der Familie eines Arbeiters und haben die Vietnamesen als gastfreundliches Volk kennengelernt. „Die meisten sprechen Englisch und auch mit Händen und Füßen sind sie immer für eine Konversation zu haben. Alle sind an uns interessiert und fragen uns aus.“

Den entscheidenden Kontakt für das Praktikum stellte Projektbetreuer Prof. Dr. Ernst Albin her, der Verbindungen zum dortigen Unternehmensbereich pflegt. Das International Office der Fachhochschule unterstützt das Praktikum mit einem Zuschuss.

Arte-Filmpreis für FH-Absolvent

Den mit 6000 Euro dotierten Arte-Dokumentarfilmpreis für den besten deutschsprachigen Dokumentarfilm hat Frank Wierkes Film „Michael Hamburger – ein englischer Dichter aus Deutschland“ erhalten. Der FH-Absolvent des Studiengangs Film/Fernsehen (Diplom 2001) erhielt den Preis im Rahmen der Duisburger Filmwoche. „Die zärtliche Kamera von Regisseur Frank Wierke folgt ihm

(dem Dichter) zwischen Sofa und Abstellkammer, Billard im TV und Briefkasten.

Wie Hamburgers Gedichten gelingt es dabei auch dem Filmemacher, aus dem Nahblick auf die konkreten Dinge eine ganze Welt zu erschaffen. Er schafft das fast Unmögliche: Poesie ohne jeden Kitschverdacht in Dokumentarfilm zu verwandeln“, heißt es in der Begründung der Jury.



Leicht flau wurde den Studierenden im OP-Bereich, Dr. Alfons Drüke (links) stand für Notfälle bereit.

Im grünen Kittel in den OP

Mit Kittel und Häubchen ging's in den Operationssaal, als Studierende des Seminars „Sozialmedizinische Herausforderungen des alternden Menschen“ das Marienkrankenhaus Schwerte besuchten. Der Kardiologe und Sozialmediziner Dr. med. Alfons Drüke - seit Jahren Lehrbeauftragter am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften - führte sie durch die Intensivstation, OP-Bereich, Röntgenabteilung und die Schlaganfallstation. Begleitet von einem leicht flauen Gefühl in der Magengegend erhielten

die Studierenden einen guten Einblick in die sozialmedizinischen Probleme eines Krankenhauses. Aufschlussreich waren neben Gesprächen mit Ärzten, Pflege- und Verwaltungspersonal die Erfahrungen der Sozialarbeiterinnen, deren Aufgaben im Rahmen einer ganzheitlichen Medizin künftig weiter wachsen werden. Dr. Drüke, dem neben dem Therapiebereich auch die Nachsorge bei Schlaganfall-, Schrittmacher- und Krebspatienten am Herzen liegt, rückte diese Arbeitsfelder in den Blickpunkt der angehenden Sozialarbeiter.

Schwarz und fleißig: „Lieschen“ gewinnt

„Ohne Fleiß kein Preis!“, sagt das Sprichwort. Da scheint was dran zu sein, denn „Lieschen“, das Magazin des Fachbereichs Design, darf sich nun mit drei Preisen schmücken.

Die zweite Ausgabe des Magazins wurde mit dem prestigeträchtigen red dot-Award: communication design 2007 ausgezeichnet. „Lieschen“ gehört damit zu den 336 Arbeiten, die sich im Wettbewerb der 3.880 Teilnehmer aus 34 Nationen um eine der begehrten Auszeichnungen behaupten konnten.

Auch im Wettbewerb des DDC (Deutscher Designer Club) konnte „Lieschen“ überzeugen und gewann einen „Future Award“. Insgesamt wurden beim diesjährigen DDC-Wettbewerb 186 Arbeiten ausgezeichnet, 586 Teilnehmer traten an. Außerdem wird „Lieschen“ in der zehnten Ausgabe des Jahrbuchs

„Output“ vorgestellt. Damit darf es sich zu den besten studentischen Arbeiten aus allen Bereichen des Designs weltweit zählen.

Das ausgezeichnete Magazin erschien zu Beginn des Wintersemesters 2006 und fordert eine Revolution für den Fleiß. Fleiß ist verpönt, das Image stark angekratzt. Das will „Lieschen“ ändern und zeigt über 40 studentische Arbeiten aus dem Fachbereich Design. Die Arbeiten sind die Ergebnisse studentischer Fleißleistungen und dokumentieren, dass Fleiß auch schöne und sinnvolle Dinge hervorbringen kann. Den thematischen Rahmen bilden Textbeiträge externer Autoren, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema Fleiß auseinandersetzen. Das Magazin kann für sieben Euro + Versandkosten über die Webseite <http://www.lieschen.net> erworben werden.



Lieschen poliert Fleiß-Image auf: Fleißige Helden - die schwarzen Balken



Sondermarke ehrt Heilige Elisabeth

Zum 800. Geburtstag der Heiligen Elisabeth von Thüringen erschien im November eine neue Marke aus der „Briefmarken-Schmiede“ des Fachbereichs Design. Die 55 Cent-Marke wurde von Prof. Dieter Ziegenfeuter entworfen. Die im Jahr 1207 geborene ungarische Königstochter Elisabeth von Thüringen kam als Vierjährige an den thüringischen Landgrafenhof, um den künftigen Fürsten Ludwig IV. zu heiraten. Schon früh engagierte sie sich für Arme, Kranke und sozial Benachteiligte und gründete in Marburg a. d. Lahn ein Hospital. Nach dreieinhalbjähriger aufopferungsvoller Arbeit starb sie völlig entkräftet am 17. November 1231 mit 24 Jahren; schon 1235 erfolgte Ihre Heiligsprechung.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18
44047 Dortmund,
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressstelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der FH-Presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

„Meine Studenten sind Spione in die Zukunft“

Interview mit Prof. Adolf Winkelmann zum Film über den Contergan-Skandal - Vorführung im Design

Der im November in der ARD gelaufene Film „Contergan“ und sein juristisches Vorspiel hat für nachhaltiges Aufsehen gesorgt. Prof. Adolf Winkelmann erzählt im Interview, warum der Film einen alten Traum erfüllt.

fh-presse: Herr Winkelmann, viele Zuschauer kennen Sie vornehmlich als Regisseur von Ruhrgebietskomödien oder Thrillern. Warum greifen Sie jetzt dieses ernste Thema auf?

Winkelmann: Ich lasse mich in meiner Genre-Auswahl nicht festlegen, mache drei oder vier Filme eines Genres - das ist dann genug. Mit „Engelchen flieg“ habe ich 2003 eine ähnliche Thematik verfilmt. Als Produzent Michael Souvignier den WDR für einen Film über Contergan gewinnen wollte, habe ich die Chance gesehen, einen beispielhaften historischen Film zu drehen - eben nicht einen dieser gängigen Event-Zweiteiler, die den historischen Hintergrund nur zu dem Zweck nutzen, wieder mal eine Dreiecks-Liebesgeschichte zu erzählen.

fh-presse: Welchen Stellenwert hat dieser Film für Sie persönlich?

Winkelmann: Ich habe schon häufig versucht, mit Film etwas zu bewirken oder zu verändern und eigentlich hatte ich mir die Hoffnung darauf längst abgeschminkt. Mit „Contergan“ ist dieser alte Traum aber tatsächlich in Erfüllung gegangen. Nicht nur, dass die Menschen sich noch Wochen nach der Ausstrahlung darüber unterhalten. Es ist auch gelungen, die Firma Grünenthal dazu zu bringen, zurückzurufen, ihre Haltung zu ändern, jetzt erstmals mit Betroffenen zu reden und sich den Folgen der Contergankatastrophe zu stellen. Der Film hat mittlerweile eine politische Sogwirkung entwickelt, in der endlich auch über die finanzielle Versorgung der Betroffenen diskutiert wird.

fh-presse: Ist das insofern Ihr erfolgreichster Film?

Winkelmann: Ja, das kann man sagen, auch was die Zuschauerzahlen angeht: In der ARD-Ausstrahlung erreichte der Film Rekordquoten, und das bei einem derart sperrigen Thema.



Liebe zum Detail bis hin zum Schlipsknoten: Adolf Winkelmann (rechts) bindet den typisch dreieckigen Knoten der Zeit. Foto: WDR

fh-presse: Haben Sie bei der Vorbereitung auf den Film Kontakt zu Betroffenen gesucht?

Winkelmann: Nicht nur ich, sondern auch die Schauspieler haben das getan. Viel geholfen haben dabei auch die Gespräche mit der Mutter der kleinen Denise, unserer behinderten Hauptdarstellerin. Sie hat uns sehr anschaulich ihre Gefühle nach der Geburt von Denise beschreiben können.

fh-presse: Im Film gibt es einige sehr drastische Aussagen, u. a. von Ärzten. Ist das filmische Überzeichnung?

Winkelmann: Eher im Gegenteil - tatsächlich war es schlimmer. Es gibt eine Fülle von Berichten, die an Grausamkeit nicht zu übertreffen sind. Da wurden beispielsweise fehlgebildete Kinder nach der Geburt einfach auf dem Boden abgelegt, nicht versorgt in der Hoffnung, sie würden sterben. Es gab ja vielerlei durch Contergan verursachte Schäden, auch an inneren Organen. Der Film ist, was derartig quälende Eindrücke betrifft, nicht überzeichnet, sondern eher zurückhaltend.

fh-presse: War die Beschäftigung mit dem Thema nicht sehr niederdrückend?

Winkelmann: Die Dreharbeiten haben sehr viel Spaß gemacht, es war oft sogar lustig. Andererseits habe ich jetzt vier 90 Minuten Filme über behinderte

Menschen gemacht. Die emotionale Auseinandersetzung mit dem Thema raubt einem auf Dauer die Kraft. Deshalb wird mein nächstes Filmprojekt bestimmt ein völlig anderes sein.

fh-presse: Auf Initiative von Prof. Gerald Koeniger wird „Contergan“ jetzt am Fachbereich Design gezeigt. Wer steht für die Diskussion zur Verfügung?

Winkelmann: Wichtige Projektbeteiligte haben mit unserer Hochschule zu tun: Produzent Michael Souvignier hat vor mehr als 20 Jahren bei mir studiert, Cutter Rudi Heinen hat vor etwa zehn Jahren sein Diplom an der FH gemacht und Martin Demmer ist Kamera-Student. In der Kameraabteilung war übrigens neben David Slama, den wir seit Jahren für Lehraufträge verpflichten, eine FH-Absolventin an der zweiten Kamera dabei.

fh-presse: Binden Sie regelmäßig Studierende in Ihre Filmprojekte ein?

Winkelmann: Das tue ich nur dann, wenn es passt. Ich kann mich während laufender Dreharbeiten nicht intensiv um Studenten kümmern. Ich bin dann extrem angespannt und muss mich voll auf das Projekt konzentrieren. Ich weiß daher nicht, ob es den Studenten etwas bringt, ob sie das Kabel bei mir oder anderswo tragen. An der FH arbeite ich mit den Studenten aber in praxisnahen Projekten.

Noch in den Startlöchern oder schon Chefin auf Probe?

Chefin auf Probe, Karriereplaner oder Eventmanager – wer wäre das nicht gern? Das Programm „Softskills“ macht nicht nur das möglich.

Seit gut drei Jahren gibt es das AStA-Projekt an der FH: Organisiert von Studierenden für Studierende werden Schlüsselkompetenzen wie Projektmanagement, Präsentationstechniken, Teamarbeit oder kommunikative Fähigkeiten nicht nur in der Theorie erlernt, sondern praktisch trainiert. Seit Beginn des Wintersemesters ist das Programm nun Teil des neuen „Career Service“, in dem die Fachhochschule spezielle Angebote zum Berufseinstieg bündelt. Ebenfalls neu: Die Essener Stiftung Mercator konnte als Hauptsponsor gewonnen werden.

Die aktuellen Trainingsprojekte wie etwa die „Karrierewerkstatt“ sind mittlerweile angelaufen. Ein Team aus drei Studentinnen bereitet hier für zehn Kommilitonen den Berufseinstieg vor: Mit einem „Profilpass“ geht es darum, dass diese die eigenen Stärken, Ziele und Erwartungen erkennen und so ihr Bewerbungsprofil schärfen. Eine intensive Arbeitgeberrecherche soll in eine Datenbank münden, in der größere

Unternehmen als potenzielle Arbeitgeber beschrieben werden.

Bei dem von der Transferstelle unterstützten Projekt „Chefin auf Probe“ schnuppern Studentinnen in den unternehmerischen Alltag hinein und gehen auf Tuchfühlung mit Buchführung, Kundenbetreuung und Bankgeschäften. Das studentische Team sucht derzeit nach Unternehmen, die die Firmennachfolge sichern möchten und planen eine Info-Veranstaltung. In einem weiteren Trainingsprojekt soll eine „Marketingstrategie Existenzgründung“ entwickelt werden. „Wir stellen einen Fragenkatalog zum Thema ‚Was begeistert Studierende an der Selbständigkeit?‘ zusammen“, so die Studentinnen, die auf Basis der Antworten eine Infoveranstaltung ausrichten. Ziel sei, „sich ein grobes Bild von der Interessenlage der Studierenden zu verschaffen“.

Ein Winterfest zu organisieren ist Ziel des Trainingsprojekts „Eventmanagement“, das von der Softskills-Projektmitarbeiterin Sandra Eisenberg zusammen mit Dieter Baier betreut wird: Konzept entwickeln, Sponsoren ansprechen, Veranstaltungsprogramm planen, Finanzplan und Aufgaben verteilen - das alles will gelernt sein.



Strahlende Gesichter: Die Preisträger der Fachhochschule auf einen Blick

Ehrenbürgerschaft für die Eheleute Frommknecht

Fortsetzung von Seite 1

Die Resultate von Krügers Forschungen führten zu einem Patent, das die FH Dortmund als Pateninhaber und Prof. Krüger als Erfinder inzwischen EU-weit angemeldet haben.

Im feierlichen Ambiente der Jahresfeier wurde Christa und Heinrich Frommknecht die Ehrenbürgerschaft der Fachhochschule Dortmund verliehen. Die Eheleute haben sich u. a. durch die Einrichtung eines Stiftungspreises und die Überlassung ihrer privaten

fh-presse: Was heißt das konkret?

Winkelmann: Seit Jahren drehen wir jedes Jahr zusammen mit Schauspielstudenten der Folkwang-Hochschule einen Film in Spielfilmlänge, wir nennen das Kamera Acting Workshop. Tagsüber wird in mehreren Gruppen gleichzeitig gedreht und abends das Material gemeinsam angeschaut und kritisiert. Diese Vorgehensweise finde ich besser als die sonst übliche: Da drehen die Studenten nämlich ihre Kurzfilme weitgehend allein ab. Dabei kann es passieren, dass sich Fehler von der ersten bis zur letzten Szene durchziehen.

fh-presse: Wieviele Studentinnen und Studenten sind beteiligt?

Winkelmann: In diesem Jahr sind es etwa 25 Filmstudierende, 10 Szenografie-Studenten und acht Schauspielschüler der Folkwang Hochschule.

fh-presse: Wie schaffen Sie es, Lehre und Filmen zu vereinbaren?

Winkelmann: Was könnte ich lehren, wenn ich keine Filme machen würde? Man muss doch das, was man vermittelt erstmal selber können. Film ist ein junges Medium, die Filmsprache, die Technik, alles wandelt sich ständig. Wenn ich vor zehn Jahren meinen letzten Film gemacht hätte, wäre ich in der Lehre unrettbar verloren. Ich bin in der privilegierten Position, dass ich als Hochschullehrer keinen Film machen muss, sondern wählerisch sein kann. Alle zwei bis drei Jahre drehe ich einen Film: Das sind dann vier bis sechs Wochen Dreharbeiten, die ich in die Semesterferien lege oder im Rahmen eines Forschungsfreisemesters durchführe. Die sehr aufwändige Postproduktion kann ich mir zeitlich einteilen.

fh-presse: Was bringt Ihnen die Arbeit mit Studierenden?

Winkelmann: Ich genieße die Arbeit mit den Studenten. Sie sind meine Spione in die Zukunft. Mit ihnen kann man das Medium immer wieder neu erfinden und sich der Herausforderung stellen, mit kleinem Aufwand große Effekte zu erreichen. Es macht riesigen Spaß, immer wieder bei Null anzufangen - wenn da nicht die steife, unflexible Bürokratie der Hochschule wäre.

Frühstück mit dem RWE-Vorstand

Auf Einladung des RWE Systems Vorstands, Dr. H. Günther fand im November ein Vorstandsfrühstück für zehn Bachelor-Studierende der Betriebswirtschaft statt. Sie hatten das sechswöchige „1. Management Projects I“ als Beste bestanden. Eine Gruppe hatte als selbstdefinierte Geschäftsidee eine brauprozessbasierte Fruchtgetränkemischung nach Marketing-, Logistik- und Bilanzgesichtspunkten analysiert, die andere kümmerte sich um einen altengerechten Handyservice. Aus den insgesamt 21 Gruppenarbeiten stachen die ausgewählten Projekte durch herausragende, interdisziplinäre fachliche Begründung sowie effiziente Teamarbeit hervor. In dem zweistündigen Gespräch, an dem auch die Projektbetreuer Prof. Dr. Ulrich Kracke und Prof. Dr. Ralf Beck sowie zwei weitere RWE-Vorstandsvertreter teilnahmen, konnten die Studierenden über aktuelle Wirtschaftstrends und über Beschäftigungsmöglichkeiten und -anreize für angehende Betriebswirte diskutieren.

Theatertherapie als Weiterbildung

Ab Oktober 2008 bietet die Fachhochschule in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Theatertherapie (DGFT) die zweite berufsbegleitende Weiterbildung in Drama- und Theatertherapie an. Der therapeutische Prozess wird hier als kreativer Vorgang verstanden: Spielerische und körperorientierte Methoden sollen die emotionale Aufgeschlossenheit fördern, Widerstände lösen sowie neue Perspektiven erschließen. Die inhaltlichen Schwerpunkte des von Prof. Dr. Lilli Neumann betreuten Angebots liegen im künstlerisch-handwerklichen Theaterbereich, bei den Grundlagen des therapeutischen Handwerks und den dramatherapeutischen Methoden. Die dreijährige Weiterbildung am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften richtet sich vor allem an Angehörige heilender und pflegender Berufe. Eine erste Infoveranstaltung findet am 6. März statt. www.dgft.de

Kurzfilm: Herr Toluh geht in die Stadt

„Herr Toluh geht in die Stadt“ heißt der Kurzfilm, den die Studierenden Christiane Buchmann, Matthias Heuser und Leif Thomas (Film/Fernsehen) zur Umsetzung des SounddesignPreises der SoundtrackCologne gedreht haben. Der weltfremde Gelehrte Herr Toluh besucht die Großstadt. Als Reminiszenz an Frank Capra-Filme mit ähnlichem Titel bietet der Film die tongestalterische Möglichkeit, einen humorvollen „Soundwalk“ aus der Perspektive von Herrn Toluh hör-sinnlich mitzugehen. Die Sound-Postproduktion findet unter Leitung von Prof. Jörg Lensing im Tonstudio der FH statt, den letzten Schliff gibt es im Ruhrsound Studio Dortmund. Der Film hat auf der „SoundtrackCologne 4.0“ in Köln Premiere.

CD-Recycling: Ab in die Blueboxx

Alte und defekte CDs oder DVDs können an der Fachhochschule jetzt umweltgerecht entsorgt werden. Gesammelt werden die Silberlinge in der sogenannten „Blueboxx“ (Kopierraum Sonnenstraße, A 103), um in den Recyclingprozess integriert zu werden. Die alten Datenträger müssen hüllenlos eingeworfen werden, sie dürfen nicht geknickt oder zerschnitten sein. Persönliche oder datenschutzrelevante Inhalte sollten unleserlich sein: Dazu genügt es, die Oberseite der Disk mit kräftigen Kratzern zu beschädigen.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Studieren mit Kind – (k)eine Mission Impossible

Studieren mit Kind erfordert eine enorme Spagatleistung. Mit zusätzlichem Nebenjob wird es noch schwieriger alles unter einen Hut zu bringen.

Studis – ob mit oder ohne Kind – sollen gleichen Zugang zur Bildung haben und gleiche Möglichkeiten ihre beruflichen Karrieren zu gestalten. Diesem Druck fühlen sich viele Studis nicht gewachsen.

Der ständige Balanceakt und die Sorge um eine existentielle Absicherung der Familie führen häufig dazu, dass die universitäre Ausbildung einen geringeren Stellenwert einnimmt und nicht wenige Frauen geben nach der Geburt Ihres ersten Kindes das Studium ganz auf. Dies liegt sicherlich nicht zuletzt daran, dass die Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren in Deutschland immer noch zu wünschen übrig lässt. Auch in Anbetracht der Studiengebühren, die seit dem Sommersemester 2007 an der Fachhochschule Dortmund erhoben werden, kann sicherlich jeder gut nachvollziehen, dass der Wunsch, das begonnene Studium auf die ein oder andere Art und Weise

zügig zu beenden, groß ist. Doch Vorlesungen, Seminare oder Prüfungsvorbereitungen decken sich nicht immer mit Schulstundenplänen oder Kindergarten-Öffnungszeiten. Ein spürbarer Mangel besteht vor allem an einem kontinuierlichen Angebot für die stundenweise Betreuung von Kindern.

Vor diesem Hintergrund entwickelte das Frauenbüro der Fachhochschule Dortmund eine Konzeption für das Projekt „Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie“.

Ein Service sind beispielsweise die „Eltern-Kind-Räume“ in denen Schlafmöglichkeiten, Wickeltische und Spielecke vorhanden sind. Nach den Erfahrungen des Eltern-Service-Büros der Fachhochschule Dortmund, ist festzustellen, dass der Beratungsbedarf weitaus vielfältiger ist als gedacht. Bei der Vermittlung von Beratungsangeboten treten in den Beratungsgesprächen ebenso Nachfragen zu rechtlichen Dingen und finanziellen Möglichkeiten, wie allgemeine Fragen den Alltag betreffend auf. Eltern-Service-Büro: Kontakt- und Beratungsstelle für Studierende „Emil-

Figge-Str. 40/ 44227 Dortmund, Raum 1.08/ Telefon: 0231/755- 4449, Email: karin.schaefer@fh-dortmund.de.

Besonderer Fokus des Beratungsangebotes liegt dabei auf dem individuellen Betreuungsbedarf und den entsprechenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung in Dortmund.

Zu den Sprechzeiten sind: Dipl.-Soz.Arb. Dipl.Soz.Päd. Karin Schäfer, Montag, Dienstag, Freitag 9Uhr bis 15Uhr (Campus) und Mittwochs, Donnerstags ganztägig (in der Sonnenstr.96, Raum A015), Andrea Schmidt, Mitarbeiterin der Stadt Dortmund, Südwall 2-4, 44137 Dortmund, Donnerstags 10Uhr bis 13Uhr, Familien-Hotline der Stadt Dortmund: 0231-50-13131 gern für Euch da.

Einen weiteren, wichtigen Anlaufpunkt für studierende Eltern oder solche die es noch werden möchten, ist auf www.studierbar.de zu finden wo es ein separates Forum für Studierende mit Kind gibt! Dort findet Ihr auch Termine für „Treffen für Studierende mit Kind“ das vom Eltern-Service-Büro organisiert wird. Sich mit „Gleichgesinnten“ in gesell-



liger Runde zu unterhalten und auszutauschen kann dabei auch hilfreich bei der Lösung von Problemen sein. Denn alleine seit Ihr mit euren Problemen bestimmt nicht und „Insider-Tipps und Tricks“ sind ja meistens die besten! Für weitere Tricks und Informationen liegen an den Standorten der Fachhochschule auf den Ständern des AStA diverse Broschüren aus die eine ganze Menge an Informationen bieten!

„Wenn du entscheiden könntest, was an der FH Dortmund mit den Studiengebühren gemacht wird, wofür würdest du sie verwenden?“



Kirsten (3. Semester) FB 3 „Soziales“ findet, dass zu wenige Module angeboten werden. Sie stört besonders, „...dass es kaum Bücher gibt und wenn, dann sind sie teilweise 30 Jahre alt“. Außerdem: „...dass die Scripte immer noch nicht umsonst sind...“



Ebru (7. Semester) FB 9 „Wirtschaft“ bemängelt in erster Linie die fehlenden Seminarplätze, überfüllte Räume und auch hier kommt die Kritik an der Bibliothek auf. „Zu wenig Bücher, veraltet und ständig vergriffen...“

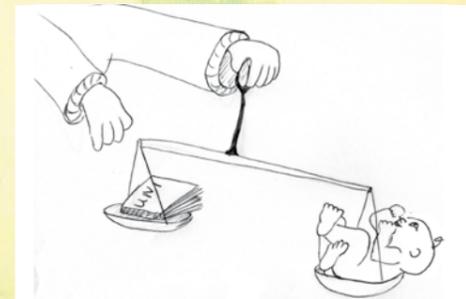


Antonia (3. Semester) FB 3 „Soziales“ findet „Die Lehrkörper unterrichten in zu wenig Räumen. Es müssen dringend mehr Vorlesungen angeboten werden, da die Räume, besonders in den ersten Semestern, total überfüllt sind“.

Interessante Links für Studis mit Kind

Damit studieren mit Kind keine „Mission Impossible“ ist haben wir hier noch ein paar interessante Links:

Eltern-Service-Büro: <http://www.stud.fh-dortmund.de/wiki/Eltern-Service-B%C3%BCro>, **Studieren mit Kind:** http://www.stud.fh-dortmund.de/wiki/Studieren_mit_Kind, **Campusberatung:** <http://www.stud.fh-dortmund.de/wiki/Campusberatung>, **Forum für Studierende mit Kind:** <http://www.stud.fh-dortmund.de/forum/index.php?board=598.0>, **Elterntreff der KHG:** <http://www.stud.fh-dortmund.de/forum/index.php?topic=6543.0>, **Kinderkreise:** <http://www.kinderkreise.de>



Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Hochschulpolitik-Referenten

Mo: 12:00 - 13:30 Uhr

(Anna, Campus)

Di: 09 - 12:00 Uhr

(Patrick, Campus)

Di: 14:00 - 17:00 Uhr

(Valentina, Campus)

Mi: 10:30 - 12:00 Uhr

(Anna, Sonnenstraße)

Do: 10:30 - 12:00 Uhr

(Solmaz, Campus)

Fr: 10:30 - 12:00 Uhr

(Solmaz, Campus)

Finanz-Referent

Do: 10.00 Uhr - 12.00 Uhr

(Holger, Campus)

Öffnungszeiten Copyshops

Mo - Fr: 08.00 - 16.00 Uhr (Campus)

Mo - Fr: 07.45 - 16.00 Uhr (Sonnenstraße)

Studieren und das liebe Geld – Die Serie - Teil V - GEZ

Neulich in der Mensa...

„Mhmm...Gestern stand ein GEZ-Beauftragter vor meiner Tür.“ bemerkt Miriam mit vollem Mund. „Ehrlich? Und? Haben sie dich dran gekriegt?“ will Steven wissen und zwinkert ihr zu. „Nö, wieso? Ich bekomme doch BAföG. Dann kann man sich von den GEZ-Gebühren auf Antrag befreien lassen.“

„Du musst nur daran denken, den Antrag alle 6 Monate neu zu stellen, sonst bist du automatisch wieder gebührenpflichtig. Denk mal nicht, dass die Gebühreneinzugszentrale regelmäßig nachfragt. Da liegt dann plötzlich einfach wieder eine Rechnung in der Post, wenn du den neuen Befreiungsantrag nach sechs Monaten vergisst.“ „Gilt die Befreiung nur für BAföG-Empfänger?“ will Moussa wissen. „Wenn du in einer WG oder Lebensgemeinschaft wohnst, muss nur eine Person die Geräte anmelden. Aber eine komplette Befreiung gibt es nur für BAföG-Empfänger. Das muss

man dann rechtzeitig bei der GEZ beantragen. Die Befreiung gilt erst ab dem Folgemonat der Antragstellung. Also wenn du z.B. im Oktober den Antrag stellst, wirst du frühestens ab November befreit. Den beglaubigten BAföG-Bescheid musst du dem Antrag hinzufügen.“ erklärt Xiao Cheng.

„Das stimmt so nicht ganz.“ korrigiert Miriam. „Da die Bearbeitung der BAföG-Anträge manchmal lang dauern kann, kannst du auch den Antrag auf Befreiung bei der GEZ stellen und die Bescheinigung vom BAföG-Amt nachreichen, sobald du sie hast. Das habe ich auch so gemacht. Das ist auch gut so. Jeder verstrichene Monat hätte mich sonst 17,03 Euro für Fernseher und Radio gekostet.“ „Ein Radio allein kostet nur 5,52 Euro im Monat.“ bemerkt Kareem. Steven runzelt die Stirn: „Ich werde nie verstehen, wie du es ohne Fernseher aushältst. Ist das nicht langweilig?“ „Im Gegenteil.“ grinst Kareem. „Es macht erfinde-

risch!“ „Da zeigt sich mal wieder der Vorteil zu Hause zu wohnen.“ bemerkt Xiao Cheng. „Ich muss keine Gebühren bezahlen. Wenn man bei den Eltern wohnt, sie angemeldet sind und man selbst unter 278 Euro im Monat verdient, ist man nicht gebührenpflichtig.“

„Was ist die GEZ eigentlich? Ist das eine staatliche Behörde?“ wundert sich Elena und rührt mit dem Löffel in ihrem Nachtisch herum. „Die GEZ ist die Gebühreneinzugszentrale der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.“ erklärt Miriam. „Dazu gehören zum Beispiel ARD, ZDF, Deutschlandradio usw. Es ist also keine Behörde, wie viele glauben. Es ist eine Verwaltungsgemeinschaft.“ „Wo wir gerade beim Thema sind...“ grinst Steven und nimmt sich sein Tablett. „Lasst uns aufbrechen. Ich habe jetzt frei und will pünktlich zu Beginn meiner Lieblingsserie wieder zu Hause sein.“ Die Anderen folgen ihm zum Abräumband.

Fortsetzung folgt...

Arbeit in der Schule ist immer auch Sozialarbeit

Großer Ansturm: 250 Teilnehmer kamen zur Fachtagung

„Schicken Sie mich bitte an eine Schule, wo ich nur unterrichten muss, zur Sozialarbeit bin ich nicht ausgebildet.“

Über diese Bitte eines Diplom-Mathematikers, der vor einiger Zeit in den Schuldienst eingetreten ist, kann Ministerialrat Ulrich Thünken nur den Kopf schütteln. „Alle Schularbeit ist auch Sozialarbeit“ lautet eine der acht Thesen, die der ehemalige Hauptschullehrer bei der Tagung „Die Bedeutung sozialer Arbeit im Lebensraum Schule“ des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften im September vertrat. Man könne Lehrtätigkeit und soziale Arbeit im Umfeld Schule nicht sauber voneinander trennen – was nicht heiße, dass der Lehrende die Arbeit eines Sozialpädagogen übernehmen solle. Hierzu soll es den Schulen ermöglicht werden, eine Lehrerstelle statt mit einem Lehrer mit einem Sozialpädagogen zu besetzen.

Viel zu wenig, findet Bernhard Eibeck, Referent für Jugendhilfe der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft. Die Forderung der Gewerkschafter

lautet, dass auf 150 Kinder ein Schulsozialarbeiter kommen muss – die Heiterkeit im großen Hörsaal zeigte an, dass diese Forderung weit an den tatsächlichen Zahlen vorbeigeht. Vollzeitstellen seien darüber hinaus ohnehin eine Seltenheit: Meistens handle es sich lediglich um projektbezogene Beschäftigungen oder allenfalls Halbtagsstellen, wobei sich oft zwei Schulen einen Sozialpädagogen teilen müssten.

Auch wolle die Gewerkschaft den Beruf des Schulsozialarbeiters professionell etablieren, denn es sei mehr und mehr notwendig, den Lehrenden professionelle, studierte Pädagogen an die Seite zu stellen. Nur 40 Prozent der in der Jugendhilfe beschäftigten Kräfte hätten überhaupt eine pädagogische Ausbildung. „Und wenn sich dann tatsächlich mal eine Schule an das Jugendamt wendet, heißt es oft: „So schlimm ist das Problem ja noch nicht, das bekommen Sie doch wohl selbst hin!“, weiß Ulrich Thünken zu berichten. Über Gewalttaten wie Schlägereien oder gar Amokläufe darf sich da keiner wundern! **MLG**



„Invalid Platzhalter“ heißt die Gewinnerarbeit von Nina Farsen und Isabell Schöllhammer.

Focus: Alles nur Standard?

Obwohl ausdrücklich als Thema gewählt: Ausstellung und Symposium zum mittlerweile 25. Focus Award waren alles andere als „Standard“.

„Wir fanden das Thema vielseitig und spannend“, so Sabrina Richter vom studentischen Organisationsteam. Wir sind umgeben von Standards und Normen, heißt es in der Beschreibung des Themas. Während aber Skurriles und Absurdes gut erkennbar sei, blieben die akzeptierten, allgegenwärtigen Standards verborgen. Sie neu zu entdecken war Aufgabenstellung des Wettbewerbs für Studierende aller Fachrichtungen. Der Focus Award wird international ausgeschrieben; 90 Prozent der Bewerbungen kommen indes aus Deutschland.

Gewinner des Wettbewerbs waren in diesem Jahr Nina Farsen und Isabel Schöllhammer mit „Invalid Platzhalter“ (UdK Berlin), Florian Hardwig „Von Luftlinien, Flammenbögen und Speedloops“ (HfBK Braunschweig), Eveline Kulik mit „er, sie, wir“ (FH Dortmund), Marion Rüdth mit „Cereal“ (FH Würzburg-Schweinfurt) und Hanna Witte mit „Lichter“ (FH Dortmund). Letzere beispielsweise wollte ganz bewußt gegen Standards verstoßen, indem sie vier Menschen mitten in

der Dortmunder Innenstadt weinen ließ – darunter auch Juliane Gruner und Manuel Harder vom Theater: Ein Beispiel für Einsamkeit in der Öffentlichkeit.

Neben Preisverleihung und Ausstellung, bei der eine Auswahl der eingereichten Arbeiten in riesigen Containern präsentiert wurde, gab es ein Symposium mit umfangreichem Programm und hochkarätigen Referenten. Um nur einige Beispiele zu nennen: Im Workshop „Work with your Hort“ begleitete Grafikdesigner Eike König die Studierenden bei der visuellen Umsetzung einer zuvor gestellten Aufgabe. Einziges Kriterium: Alles ohne Rechner. Eikes Grafischer Hort ist ein Büro für Grafikdesign in Berlin, das u. a. für Kunden wie Nike, VW, Wallpaper oder The New York Times tätig ist.

Um den „Tod des Dummy“ drehte sich der Workshop mit Nils Geissler, Pierre Kracht und Prof. Ovis Wende. In kleinen Teams wurde ein Zerstörungsszenario entwickelt, anschließend „performed“ und gefilmt, um sie anschließend zu Videoclips zu verarbeiten.

Eingebunden in das Symposium war auch die diesjährige Mappenschau der Fachschaft Design. Von Seiten der Lehrende hat Prof. Nora Fuchs das Projekt Focus Award 2007 begleitet.

Nicht einbiegen: Sackgasse!

Sozialwissenschaften: Große Resonanz auf Aktionstage

Die „Aktionstage gegen rechts“ am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften waren ein voller Erfolg.

Deutlich über 100 Studierende kamen zu jeder Veranstaltung der drei Aktionstage. „Wir sind positiv überrascht“, so Initiatorin Prof. Dr. Marianne Kosmann. Unter dem Motto „Sackgasse rechts - 8 gegen 88“ hatte der Fachbereich mit einem umfangreichen Programm gegen Rechtsextremismus mobil gemacht.

Eines der Highlights war der von Prof. Dr. Wolfgang Gessenharter geleitete Workshop zur rechten (intellektuellen) Szene. Der emeritierte Professor für Politikwissenschaften an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg gilt als ausgewiesener Experte, der viel über Rechtsextremismus geforscht hat. Er ließ die Studierenden unter anderem Zeitungen der rechten Szene analysieren und rechte Positionen aufspüren.

Ein Forum zu Symbolen und Musik der rechten Szene war so überlaufen, dass kurzfristig ein weiterer Termin angesetzt wurde. Warum Rechtsextremismus eine Faszination auf Fußballfans, Schülern und Frauen ausübt, war Thema eines zweiten Forums. Kontroverse Positionen über geeignete Formen der Gegenwehr gab es in einer Podiumsdiskussion mit Vertretern vom Forum gegen Rassismus, Dortmunder Jugendring, Vereinigung der Verfolgten des Nazuregimes und BVB-Fanprojekt. Andreas Müller von der Dortmunder Geschichtswerkstatt führte bei einer antifaschistischen Stadtführung zu Orten der Erinnerung.

Vorbereitet wurden die Aktionen von einer studentischen Gruppe aus dem Modul „Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit“ unter Leitung von Prof. Dr. Marianne Kosmann und Prof. Dr. Harald Rübler.

Gastprofessor aus den Niederlanden

Seit Anfang des Wintersemesters lehrt Dr. Mark Oenema im Rahmen einer Gastprofessur am Fachbereich Wirtschaft. Mark Oenema ist Senior Lecturer Finance and Accounting an der Hanze Hogeschool Groningen in den Niederlanden. Da im Nachbarland die Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse bereits weit fortgeschritten ist, bringt der neue Gastprofessor seine langjährige Erfahrung mit der Einführung, Bewertung und Begleitung von Lehr- und Projektaufgaben ein, die im Curriculum verankert sind.

Dr. Mark Oenema wird sich um die Einführung eines Coaching-Systems in der Lehre und die systematische Integration von Theorie und Praxis in der Lehre bemühen. Dazu gehören die Einführung projektorientierten Lehrens und Lernens, die Konzeption multidisziplinärer Lehrangebote und die Einführung eines Qualitätsmanagements, unter anderem durch studentische Evaluation und „peer-assessment“. Die einjährige Gastprofessur von Dr. Mark Oenema wird mit Unterstützung des DAAD finanziert. Der Fachbereich Wirtschaft strebt eine Verlängerung der Gastprofessur an.

Heinrich Freese: Seiner Zeit voraus

Um den Weg von den Anfängen der Mitbestimmung bis zur Gegenwart der Kooperationskultur ging es im Oktober im Heinrich-Freese-Seminar, einer hochschul- und praxisübergreifenden Initiative. Der Unternehmer Heinrich Freese (1853 – 1944) hatte seinen Arbeitern über einen Arbeiterratsausschuss weitreichende Mitbestimmungsrechte eingeräumt. Ausgehend von seinen sozialreformerischen Gedanken setzten sich die Seminarteilnehmer in Münster mit modernen Formen der gestalteten Kooperationskultur auseinander. Vom Fachbereich Wirtschaft der FH Dortmund waren unter anderem Prof. Dr. Holger Senne und Honorarprofessor Dr. Eckhard Flohr sowie eine Reihe von Wirtschaftsstudierenden beteiligt. Diese setzten sich in Form von Referaten mit Mitbestimmungs- und Kooperationsmodellen auseinander.

Voller Durchblick: Elektronische Nacht

Das Zeiss-Großplanetarium in Berlin feierte im Oktober sein 20-jähriges Bestehen mit der Premiere der Multimediashow „Elektronische Nacht“, die von Studierenden des Fachbereichs Design mitgestaltet wurde. Unter Leitung von Prof. Cindy Gates arbeiteten Marc Benthous, Jonathan Pielmayer, Daniel Treufeld, Magdalen Hamel und Martin Scherag und Stefanie Gartmann an der Produktion der 50minütigen Schau mit. Der Kontakt zum Berliner Planetarium wurde über Regisseur Rocco Helmchen hergestellt, der selbst Absolvent der FH Dortmund ist.

Exklusiv für diese Produktion wurden viele Stunden Videomaterial gedreht und zusammen mit speziellen Computeranimationen und Grafiken zu aufwendigen Videodesigns kombiniert. Um die enorme Projektionsfläche von über 800 Quadratmetern zu füllen, haben die Studierenden Hunderte von Fotos gestaltet. So wurden unter anderem wissenschaftliche Geräte zu Bildexperimenten mit Alltagsgegenständen verwendet, beispielsweise Schallplattenrillen in zigtausendfacher Vergrößerung oder Honigmelonen im Kernspintomographen. Die 360-Grad-Fusion von Bildern, Sternen, Lasern und Musik zu einer multimedialen Choreografie wird bis zum Jahresende noch mehrfach im größten Sternentheater Deutschlands gezeigt.

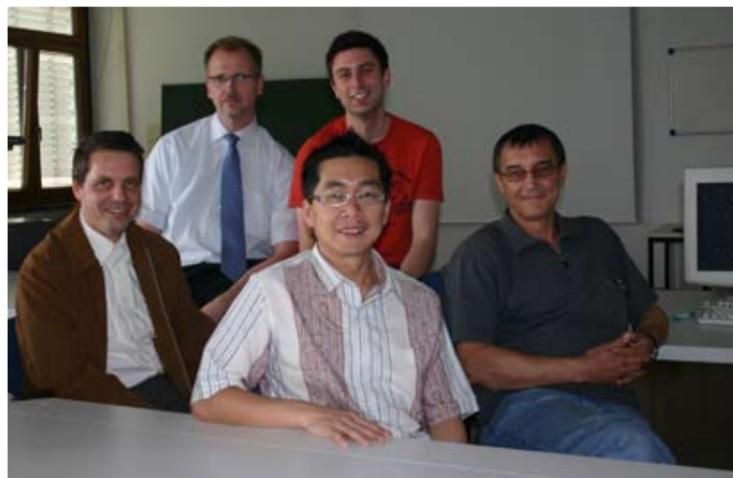


Großer Spaß für Mutige: Der Aufstieg auf den hohen Turmdrehkran

Praxisluft - 30 Meter hoch

Eine besondere Aufstiegschance bot sich Architekturstudierenden im Seminar Baubetrieb I. Bei einer Tagesexkursion zum Dortmunder Baugerätehersteller Liebherr durften ganz Mutige den 30 Meter hohen Turmdrehkran ersteigen - Panoramablick inklusive. Organisiert von Prof. Dr. Jörg Becker, konnten die Studierenden mit

„Spielzeugen“ jeder Art, Größe und Ausstattung den Traum von Baggerfahren erfüllen. Lehrinhalt des Seminars ist unter anderem, die Einsatzmöglichkeiten von Baugeräten kennen zu lernen und deren Einsatz gezielt an die Anforderungen einer Baustelle anzupassen, um große Bauvorhaben logistisch sinnvoll zu planen.



An der Curtin University in Westaustralien wird Thomas Albrecht (hinten rechts) als zweiter FH-Student ein Promotionsstudium absolvieren. Im Department of Computing wird er dort mit Dr. Tele Tan (Mitte) im Rahmen eines von der DFG geförderten Kooperationsprojektes zusammenarbeiten. Der Informations- und Medientechniker, der an der FH von Prof. Dr. Burkhard Igel (links) und Prof. Dr. Ulf Niemeyer (2. v. l.) betreut wird, beschäftigt sich mit Audio- und Videosignalen in sicherheitsrelevanten Bereichen. Rechts im Bild Dipl.-Ing. Wilfried Petrolle.

Kameralistik? Weg mit den alten Zöpfen!

Kaufmännische Buchführung läuft ab Januar 2008

Mit der Einführung der kaufmännischen Buchführung zum 1. Januar 2008 wird die Fachhochschule einen „alten Zopf“ in der Hochschulverwaltung abschneiden.

Ein Pilotprojekt nordrhein-westfälischer Hochschulen, an dem die FH als eine von zwei Fachhochschulen seit Anfang 2007 teilnimmt, bereitet den Schritt in die Zukunft mit Hilfe der Software „FIBU“ vor.

Erforderlich ist die kaufmännische Buchführung aus vielen praktischen Gründen - etwa für eine detailliertere Planung - und weil sich die Rahmenbedingungen durch das neue Hochschulgesetz verändert haben. Ein Beispiel: Hochschulen dürfen künftig Kredite aufnehmen, sofern sie im Wirtschafts- und Rechnungswesen kaufmännischen Grundsätzen folgen. Wichtig ist die Neuerung auch für die Kommunikation mit den Mitgliedern des Hochschulrats, denen kameralistische Begrifflichkeiten und Denkweisen eher fremd sein dürften.

Als geschlossenes System bildet die kaufmännische Buchführung die ganze Hochschule in Zahlen ab. Zielsetzung ist die Aufmachung einer Erfolgsrechnung, etwa „wie wir unsere Ressourcen verwaltet und was wir durch Investitionen erreicht haben“, so Haushaltsdezernentin Brigitte Rosner. Die kaufmännische Buchführung schaffe Transparenz und biete damit die Voraussetzung für Beurteilung, Steuerung und Kontrolle der Wirtschaftlichkeit.

Weil Hochschulen generell als große Kapitalgesellschaften eingestuft wurden, sind sie zu einem Jahresabschluss mit Gewinn- und Verlustrechnung,

Bilanz, Anhang und Lagebericht verpflichtet, der von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer kontrolliert wird. Während dieses „Komplettpaket“ erst Ende nächsten Jahres zum Tragen kommt, wird zum 1. Januar 2008 eine Bewertung in Form einer Eröffnungsbilanz fällig. Vermögen und Schulden der FH Dortmund werden gegeneinander aufgewogen; die Differenz entspricht dem Eigenkapital der Hochschule. Diese Eröffnungsbilanz, die zum Ende des ersten Quartals abgeschlossen sein muss, wird zurzeit vorbereitet.

Die Einführung der kaufmännischen Buchführung ist ein großer Akt in mehreren Aufzügen. Einer davon ist die lange Vorlaufzeit: Vorbereitet seit Dezember 2006, läuft die kaufmännische Buchführung ab Jahresbeginn 2008 zunächst im Hintergrund, während nach wie vor kameral gebucht wird: Als Pilothochschule ist die FH Dortmund finanztechnisch eben weiter als das Ministerium.

So ändert sich im normalen Buchungsgeschäft vorerst nicht viel. Allerdings wurde ein Hochschulkontenrahmen als systematisches Verzeichnis aller Konten entwickelt, der der Industrie abgeschaut und weitgehend auf Hochschulbedürfnisse angepasst wurde. Im Zuge dessen werden die bisherigen vierstelligen Kosten- und Erlösarten zum Jahresbeginn durch neue sechs- oder siebenstellige Sachkonten abgelöst. Eine Gegenüberstellung beider Systeme erleichtert den Übergang. Um die kaufmännische Buchführung zügig auf den Weg zu bringen, lässt die FH alle Prozessschritte von einem Wirtschaftsprüfer begleiten. Bei Bedarf wird es auch Schulungen für Mitarbeiter geben.

Vorträge

Architektur:

Prof. Dr. Helmut Hachul: Architektur mit Blech, Vortrag am 23. 10., Hoesch-Museum Dortmund

Dennis Köhler: Character of urban spaces during night-time. Perception, orientation and moving, Vortrag am 27. Oktober, 1st Professional Lighting Design Convention, Millennium Gloucester, London/England

Design:

Prof. Jörg Lensing: Improvisation for Storytellers, 18./19. und 26. Oktober 2007, Hochschule für bildende Künste Dresden

Informations- u. Elektrotechnik:

Prof. Dr. Georg Harnischmacher: „Stationsleittechnik - Von der Fernwirktechnik zur Stationsautomatisierung“, VDE-Fortbildungseminar, 16./17. Oktober, VDE Frankfurt/Main

Informatik:

Prof. Dr. Peter Haas: „Das Projekt EPA.NRW - Voraussetzungen für eine notwendige Interoperabilität einrichtungsübergreifender Elektronischer Patientenaktensysteme“, Vortrag 31.10., Telematik-Tag im Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf

Wirtschaft:

Prof. Dr. Wolfgang Tysiak: Estimating and Forecasting a German Term Structure Fourth IEEE Workshop on IDAACs, 8. 9. FH Dortmund

Evaluation:

Dr. Werner Link: Lehrveranstaltungsbeurteilung als Element von Qualitätssicherung - ein Praxisbericht, Vortrag 4. EvaSys-Anwendertagung, 13./14. 9. Göttingen

Namen und Notizen

Für eine zweite Amtszeit als Mitglied im Beirat des Lippstädter Technologiezentrum „Cartec“ wurde im November **Prof. Dr. Manfred Krüger** vom Fachbereich Informations- und Elektrotechnik berufen.

Die Allgemeine Studienberatung der Fachhochschule hat ein neues Gesicht: Neue Leiterin seit dem 2. November ist **Katja Hensel**. Sie löst **Marion Kriewaldt-Paschall** ab, die im Dezernat II Marketingaufgaben übernimmt, darunter auch das Schüler-Marketing.

Mit Diplom-Ingenieur **Jan Arph** Ma.Eng. hat die FH Dortmund den ersten Master-Absolventen des seit Jahresmitte zusammen mit der FH Gelsenkirchen abgebotenen Master-Studiengangs „Energiesystemtechnik“.

Die Wirtschafts-Absolventin und Auditorin des Hertie-Audits berufundfamilie, **Anke Schickentanz-Dey**, referiert am 10. Dezember am Fachbereich Wirtschaft über das Thema „Familienbewusste Personalpolitik lohnt sich - Vereinbarkeitsstrategien in Unternehmen und das Hertie-Audit Beruf und Familie“.

Als „Prof. DJ“ verdingte sich Prodekan **Drs. Henk Maarten de Jongste** (Wirtschaft). Beim 1. Dortmunder Professorentag am 30. November auf dem Gelände der ehemaligen Thierbrauerei stand er am Turntable.

Die von der FH gesponserten Fußballer des **TuS Eichlinghofen** (2. Mannschaft) sind Herbstmeister in der Bezirksliga geworden.



Wie filigran Beton sein kann, bewiesen 80 Architekturstudierende im Seminar Baustofftechnologie und Baukonstruktion. Unter Leitung von Prof. Armin Rogall fertigten sie hauchdünne, mit Mustern durchbrochene Betonkacheln an: Von floralen Formen, keltischen Knoten, Sternen, geometrischen Formen

bis hin zum Mühlespiel reichten die Ideen. Umgesetzt wurden sie im Betonlabor mit Unterstützung u. a. von Bärbel Lorenz und Winfried Schmidt. Für die zarten Kacheln wurde im Foyer mit Hilfe von Tischler Helmut Rerig ein Holzhaus gebaut, in dem die Platten dekorativ zur Geltung kamen.

Transferstelle: Mehrgleisig für Selbständigkeit werben

Gründerzeit am Campus - Ideenwettbewerb - PreDoZent

Steter Tropfen höhlt den Stein: Die Transferstelle nutzt jetzt viele Wege, um für Existenzgründung zu werben.

So nimmt die FH am NRW-EU-Programm „Hochschulgründerverbünde“ teil. In einem der Teilprojekte - „Gründerzeit am Campus“ - haben studentische Mitarbeiter der Transferstelle Kurzpräsentationen erstellt: In Veranstaltungen der Hochschule wollen sie über Möglichkeiten informieren, die die FH für potenzielle Existenzgründer bietet. „Vorteil ist, dass die Studierenden ihre Kommilitonen in ihrer eigenen Sprache ansprechen“, so Maria-Christine Renz, die das Teilprojekt von Seiten der Transferstelle betreut, über das Angebot an alle Fachbereiche. In einer Infoveranstaltung im November wurden die Studierenden über „Gewerbliche Schutzrechte“, also Patente, Marken, Urheberrechte und Designschutz, aufgeklärt.

Seit dem 13. November läuft der G-Dur-Ideenwettbewerb 2007, in dem Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter ihre Produkt- und Dienstleistungsideen, die kommerziell verwertbar erscheinen, vorstellen können. „Jede Idee wird begutachtet - eine Möglichkeit, ohne großen Aufwand die Markttauglichkeit der eigenen Idee zu testen“, so Erdme Brüning. Ziel des Wettbewerbs sei es, unternehmerisches Denken generell

zu fördern und die Hemmschwelle zur Teilnahme an den start2grow-Wettbewerben zu senken. Die Gründerlotsin möchte auch auf das neue Exist-Gründerstipendium aufmerksam machen: Anders als beim früheren Exist-Seed Programm, gibt es hier keine festen Bewerbungsfristen mehr. Außerdem werden nicht mehr ausschließlich technologieorientierte Gründungsvorhaben gefördert, sondern innovative Dienstleistungen mit hohem Kundennutzen aus allen Fachdisziplinen.

Noch in der Anfangsphase befindet sich das Teilprojekt „Pre-DoZent“, in dem der Aufbau eines „Dortmunder Zentrums für Entrepreneurship“ (DoZent) vorbereitet wird. Mit DoZent soll ein Institut entstehen, das Forschungsanstrengungen vernetzt und ein Lehrangebot für potenzielle Unternehmensgründer in Form von Workshops und Weiterbildungen anbietet. „Ein Schulterschluss, bei dem unter einem Dach alles aus dem Kontext Existenzgründung zusammengefasst wird“, so Raimond Filges aus der Transferstelle. In der Transferstelle wird das Projekt von der Diplompädagogin Aira Schöttelndreier vertreten, die mit Partnern aus der Universität Dortmund zusammenarbeitet. „Das Zentrum soll als Wissens- und Erfahrungspool Hilfestellung für Gründungs- und Innovationsvorhaben aus den Dortmunder Hochschulen sowie der Region bieten“, so Schöttelndreier.



Beim Wissenschaftstag präsentierte der Fachbereich Architektur - hier z. B. Dekan Prof. Dr. Jens Guthoff - innovative Projekte wie „Den demographischen Wandel gestalten“, „Die Wahrnehmung von Stadträumen bei Nacht“, „Architektur als Event“, „Infrastrukturkanal“, „Architektur und Metallbau“, „Energiespeicher Phoenix-West“ oder „Instandhaltungsprognosen für die Zeche Zollverein“. Am Standort Sonnenstraße führte Heike Waldeier durch das Frauenprojektorlabor.

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Informations- u. Elektrotechnik:

8.10.07: Sebastian Kindler
15.10.07: Tobias Uhlich

Informatik:

13.9.07: Katja Gippert
13.9.07: Konstantin Theise
1.10.2007: Prof. Dr. Carsten Alexander Wolff

1.11.07: Klaus Häming
2.11.07: Jan Hendrik Terjung

Angew. Sozialwissenschaften:
15.10.07: Annika Zemke

Wirtschaft:

1.10.07: Thorsten Ruben
2.11.07: Sebastian Gansemer

Dezernat III:

2.11.07: Kaja Hensel

Dezernat VII:

17.9.07: Holger Howoritsch

DVZ:

8.10.07: Eric Hannoschöck

ausgeschieden:

Informations- u. Elektrotechnik:

31.10.07: Jan Schilase

Wirtschaft:

31.10.07: Syuzanna Hakobyan

DVZ:

31.10.07: Ronny von Garrel

Bibliothek:

10.8.07: Jennifer Schroers

Veröffentlichungen

Informatik:

Prof. Dr. Eberhard v. Goldammer: Vom Subjekt zum Projekt oder Vom Projekt zur Subjektivität...eine kleine Einführung in die Theorie der Polykontextualität, in: Wozu noch Geisteswissenschaften? M. Goldmann, J. Köhrsen, R. Schulz & D. Thomaschek (Hrsg.), BIS Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg, 2007, S. 25 - 77

Prof. Dr. Evren Eren: WiMAX Security Architecture, 4th IEEE Workshop on - Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications, 6. - 8. September, FH Dortmund

Maschinenbau:

Dipl.-Ing. Markus Bongert, Prof. Dr.-Ing. Marius Geller, Dr. med. W. Pennekamp, Prof. Dr. med. V. Nicolas: Simulationsmodell mit patientenspezifischer Anatomie auf Basis von MRT-Daten zur Berechnung der arteriellen Blutströmung mittels CFD, 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik Biomedizinische Technik Vol. 52 (2007)

Angew. Sozialwissenschaften:

Prof. Dr. Franco Rest: Tötungsheilbehandlung aufgrund mutmaßlicher Zustimmung. In: ETHICA. Wissenschaft und Verantwortung 15, 2007, 3, S. 281-287

Wirtschaft:

Prof. Dr. Ulrike Compensis: Vertrauensarbeitszeit - arbeitnehmerbestimmte Arbeitszeit (auch) im Arbeitgeberinteresse, in: Neue Juristische Wochenschrift, 2007, S. 3089 - 3093

Prof. Dr. Johannes Hofnagel: Sanierungs- und Insolvenzmanagement: Verkauf von Unternehmensteilen bzw. des Unternehmens als Sanierungsoption, Schriften des MBA-Fernstudienprogramms, Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen - ZFH, 1. Auflage, Koblenz 2007

Prof. Dr. Wolfgang Tysiak: Estimating and Forecasting a German Term Structure, in: Proceeding of the Fourth IEEE Workshop on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems.